



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

388 (21.8.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335413)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Ertragslohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.42 pro Quartal, Einzel-Nummer 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhaltung 918

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Gefestete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.

Kaufwärtige Inserate . . . 30

Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 388.

Freitag, 21. August 1908.

(Abendsblatt.)

Der Kampf um Schüding.

In der unerquicklichen Angelegenheit, die man den „Fall Schüding“ zu nennen sich gewöhnt hat, ist die neueste Waise des Journalismus, deren verantwortlicher Redakteur vor den Richter zitiert wurde, um Auskunft über den Autor eines in seinem Blatte erschienenen Artikels zu geben. Der Richter suchte zu erfahren, ob diesen Artikel Bürgermeister Schüding oder dessen Bruder, der Marburger Professor, verfasst habe. Wie sich der vernommene Redakteur zu dieser Unternehmung verhalten hat, ist bekannt. Es konnte auch garnicht anders erwartet werden, als daß dieser Berufscollega die Auskunft verweigerte, die sich als eine Verletzung des Berufsgeheimnisses und somit als eine ehrwürdige Handlung qualifiziert hätte. Ueber die harte Unbill des Zeugniszwanges, die an leitender Stelle des Reiches selbst hinlänglich anerkannt worden ist, soll in diesem Zusammenhange kein Wort verloren werden. Dieses Thema ist in Rede und Schrift nachherade ausgiebig genug erörtert worden. Es ist im vorliegenden Falle auch garnicht das Wesentliche. Was diesem erst seine weitere Bedeutung gibt, ist allein und ausschließlich das Ungeheuer in der Behandlung der von Anbeginn ungeschickt angelegten Angelegenheit des Husumer Bürgermeisters. Nach den beiden Darlegungen in der „Nordb. Allg. Ztg.“, denen, weil sie nicht übermäßig gewandt und übersichtlich stilisiert waren, noch ein paar offiziöse Kommentare nachgeschickt werden mußten, war man doch gezwungen, anzunehmen, daß der Regierung des Fürstlichen Bülow der ganze Handel recht schaffen und bequem sei; daß sie die Aufbauschung der oppositionellen Schriftsteller des Husumer Bürgermeisters zur cause célèbre für tauglich wenig klug halte und nur die Gelegenheit herbeisehe, mit einem blauen Auge sich aus der Affäre zu ziehen. Wie die Dinge liegen, schien das auch das einzig Bescheidige; denn sich Ehre einzulegen, war bei der Geschichte für die Regierung keine Möglichkeit. In die langsam verblühende Erregung schloß — ein neuer Schürer des Brandes — die Nachricht von dem stürzenden und an sich höchst unnützen Vorgehen gegen die Frankfurter Zeitungsbekanntmachung. Was will man denn eigentlich? Steuert man durchaus darauf hinaus, Herrn Dr. Schüding als Bürgermeister zu disqualifizieren? Soll er um jeden Preis für unwürdig erklärt werden, innerhalb der schwarz-weißen Grenzspähle das Amt eines mittelbaren Staatsbeamten zu bekleiden? Und glaubt man diesen Staat wie den mit Recht so beliebten rocher de bronze stabilisiert zu haben, wenn das hohe Ziel wirklich gelang?

Wir haben uns redlich Mühe gegeben, uns die Gedankengänge zurechtzulegen, die die über uns Regierenden in diesem Falle geleitet haben könnten. Aber wir gestehen mit tiefer Kummers: es ist uns nicht gelungen. Wir sehen nur, wie um eine Omelette — mehr sind im Verhältnis zum Ganzen die despektierlichen Äußerungen des Herrn Dr. Schüding über Kooperations- und konföderatives Parteiregiment nicht — ein ungeheurer Lärm verursacht wird; wie mir nichts dir nichts Leute vor den Kopf gestoßen werden, die den besten Willen zu zeigen begannen, aus der Negation den Ausweg zur Bejahung zu finden. Daß dadurch Staat und Reich gemüht wird, bekreuzt wir. Daß die Politik des Fürstlichen

Bülow gefördert wird, möchten wir bezweifeln. Es ist überhaupt ein dunkles Kapitel, wie sich der Reichskanzler zu dem ganzen Handel stellt. Wohl ist die allseitig gesprächige „Nordb. Allg. Ztg.“ wieder in Tätigkeit gesetzt worden, wohl hört man, daß Bülow wie auch Minister Rittke mit der Entwidlung der ganzen Angelegenheit nicht einverstanden sind; allein schließlich entscheidet doch die Praxis. Und nach dieser zu urteilen, müßte geschlossen werden, daß die Leitenden voll und ganz zufrieden und einverstanden sind. Gilt denn in Deutschland der Reichskanzler so wenig, daß die nachgeordneten Beamten freit und frei drauf loswürfen und dem obersten Beamten den ganzen Blockladen verfahren dürfen? Der Husumer Bürgermeister scheint doch nicht so unrecht zu haben, wenn er behauptet, daß bei uns „viel faul im Staate Dänemark“ sei. Allein man hört die Mühlen der offiziellen Demontiermaschine klappern, Wehl aber sieht man nicht!

In der Presse findet das neueste Kapitel in der Angelegenheit des Bürgermeisters Schüding allgemein die schärfste Beurteilung. So schreibt die „Kölnische Zeitung“: „Ist das bisherige Polarisierungsmaterial so dürrig, daß man neues haben muß? Oder sieht nicht hinter dem Suchen nach dem Verfasser die stille Absicht, der liberalen Presse die Niederlage der letzten Woche heimzusuchen? Mit diesem Zwangüberfahren ist nichts zu gewinnen; viel kann aber der Regierung verloren werden. Nachdem der Fall Schüding einmal keine vorhängswolle Entwidlung genommen und unser innerpolitisches Leben vor eine Krisis gerückt hat, ist ganz besonderer Eifer und vorsichtige Zurückhaltung notwendig. Diesen nötigen Eifer, vielleicht auch das Verständnis, das man bei einem politischen Beamten freilich voraussetzen sollte, hat der mit dem Verfahren beauftragte Regierungsbote vernachlässigt; die Zentralbehörde lehnt die Verantwortung für diesen neuen Streich ab, und das ist der einzige Risikopunkt in dem düstern Bilde.“

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ führen aus: „Die preussischen Behörden wollen immer noch nicht einsehen, daß für sie im Falle Schüding nur Wamagen zu holen sind. Das Vorgehen gegen die „Frankfurter Zeitung“ zehrt an den merkwürdigen Erfolgen einer rücksichtslosen und ungeschicklichen Bureaucratie. Viel bedenklicher ist die politische Seite des Vorganges. Der Fall Schüding arret allmählich zu einem öffentlichen Skandal aus, der im Reich der Hochpolitik aus tiefster Tiefe zu befragen ist. Die preussische Regierung scheint ihren Wahrspruch noch nicht als solchen erkennen zu haben, vielmehr gesonnen zu sein, auf ihrem unheilbaren Standpunkt dem Husumer Bürgermeister gegenüber zu verharrten. Das ist eine offenkundige Kränkung der liberalen Mitglieder des Reichstages. Wegen einer solchen trübseligen Politik kann nicht schon genug Protest gemacht werden. Besehens fragt man sich: Wo bleibt Herr Bülow? Warum tut er nichts, die Durchsetzung der von ihm selbst inaugurierten Politik zu verhindern? Es ist wirklich die höchste Zeit, daß dem unverantwortlichen Treiben ein Ende gemacht wird.“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. August 1908.

Das neue Postschekwesen.

Im Reichspostamt ist man in voller Tätigkeit, die Vorarbeiten für das am kommenden 1. Januar platzgreifende Post-

schekverfahren zu Ende zu bringen. Die neuen Dienstvorschriften für die Schekämter sind nahezu fertiggestellt, auch die Beamten werden demnächst bestimmt sein. Der in Aussicht genommene Termin wird also pünktlich innegehalten werden können. Der voraussichtliche Verkehrsumfang wird fürs erste Vierteljahr auf 10 000 Schekkonten-Inhaber taxiert mit insgesamt 500 000 Buchungen; die dann ausgegebenen Schekhefte (10 000 Stück zu je 50 Scheks für 50 Pf.) würden einen Erlös von 5000 M. bedeuten. Die neuen Postschekämter werden mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der ihnen zur Erledigung zufallenden Geschäfte, auf den Umfang des Verkehrs und auf die Stärke des Personals den Postämtern erster Klasse zugeteilt werden. Das Postschekamt Berlin wird der Gruppe I dieser Ämter zugeteilt, die Ämter in Breslau, Köln, Danzig, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, Karlsruhe und Leipzig kommen in die Gruppe II.

Nord und Süd in der Sozialdemokratie.

Gegen die Konferenzen der süddeutschen Landtagsabgeordneten macht im „Vormärts“ ein süddeutscher Landtagsabgeordneter, der als solcher an den Konferenzen teilnahm, die sozialdemokratische Parteileitung scharf. Der Landtagsabgeordnete (Herr Beck?) schreibt: „Die Konferenzen könnten viel Gutes wirken, wenn sie ausschließlich dazu dienen, gemeinsame Abkommen im Sinne unserer programmatischen Forderungen und zur Abwehr reaktionärer Maßnahmen der verbündeten Regierungen zu unternehmen. Aber die bisherigen süddeutschen Konferenzen haben — man möchte sagen verweigert! — tatsächlichen Erörterungen gedient und tragen immer, zwar unausgesprochen aber deutlich fühlbar, einen gewissen ironisierenden Charakter gegen die Parteibeschlüsse! Und es sind dabei auch Beschlüsse gefaßt worden!“

Wie war es zum Beispiel auf jener Konferenz, die am 10. November 1901 in Stuttgart tagte? Der Mainzer Parteitag hatte ein Jahr vorher verkehrspolitische Leitfäden aufgestellt, die schon in Mainz auf Widerpruch aus süddeutschen Abgeordnetenkreisen stießen. Der Stuttgarter Abgeordnetenkonferenz legte nun Bollmar Leitfäden über Verkehrs- politik vor, welche gerade in dieser Richtung in scharfem Gegensatz zu den Mainzer Beschlüssen standen. Die Bollmarschen Leitfäden wurden mit großer Mehrheit angenommen und dann veröffentlicht. Genau wie in Stuttgart 1908! Hier wurde überhaupt nicht berichtet, auch das kümmerliche Surrogat eines offiziellen Berichts wurde den weiteren Kreisen der Parteigenossen vorenthalten, obwohl die Frage der Budgetbewilligung sehr eingehend erörtert wurde! So müßlich also solche Konferenzen sein können; so wie sie sich gestaltet haben, sind sie keineswegs so harmlos, und es wird gut sein, wenn die Parteigenossen ein wenig schärfer als bisher darauf achten! — Man kann der Sozialdemokratie zu einem solchen Spitzelwesen nur gratulieren!

Der Zar und die Duma.

Die vor einigen Tagen von einem englischen Blatte gebrachte Mitteilung, daß die Ereignisse in der Türkei auf den Zaren einen so großen Eindruck gemacht hätten, daß er bei

Von der Hessischen Landesausstellung Darmstadt 1908.

Von Architekt A. Lehmann-Mannheim.

I.

Nicht ohne Behmut wird der Besucher jetzt die Ausstellung durchschreiten, wenn er dabei den Werken Ehrlichs begegnet und wenn er vor allem sieht, welchen außerordentlichen Einfluß dieser Künstler auf die kunstgewerbliche Tätigkeit des ganzen Hessenlandes gehabt hat. Darin liegt auch die Bedeutung der jungen Ausstellung, daß man erkennt, daß die Bestrebungen der vom Großherzog ins Leben gerufenen Künstlerkolonie ins Volk gedrungen sind. Im Jahre 1901 wirkte das sogenannte „Dokument deutscher Kunst“ wie eine Offenbarung für alle, die einen neuen Weg suchten. Es fehlte gewiß nicht an Widersachern und Zensuren, die viele erste künstlerische Tat herabschwärzten und zu perlegen suchten, aber ob sie wollten oder nicht, sie mußten die Notwendigkeit der Notwendigkeit empfinden und in sich aufnehmen. Von da an ergab sich dann ihre Verortung. Heute nun zeigt die Darmstädter Ausstellung die Früchte der damaligen eruptiven Erscheinung. Nicht irgend eine neue künstlerische Tat, wie wir sie auf den bisherigen Darmstädter Ausstellungen der letzten Jahre gewohnt sind, wird uns diesmal geboten, ja in vielen Punkten noch nicht einmal mehr als gute kunstgewerbliche Erzeugnisse. Aber auch die manchmal nicht gerade günstige Beurteilung von Seiten, die das Große über das Einzelne setzten.

Die Architektur, die bisher in Darmstadt sich in zwei starken Gegenlagen vorfindet, einerseits die jede Tradition verwerfende moderner Wiener Schule Professor Ehrlich und die auf strengem Denken aufgebauten Formen Professor Behrens, andererseits die akademische Hochschule, die auf der Grundbasse der historischen Stile weiterarbeitete, diese beiden Extreme haben sich nunmehr gelöst und präsentieren sich auf der Ausstellung. Allein der Hoch-

zeitsturm, über den schon an dieser Stelle berichtet worden ist, dürfte vielleicht noch ob seiner originellen Spitze nicht jedermanns Geschmack sein. Aber die Motive, die zur Errichtung dieses Turmes geführt haben, waren so auch nicht alltäglich. Der Standpunkt war gewiß dazu geschaffen, etwas eigenartiges zu bieten und Ehrlich war auch der richtige Mann dazu, die eigenartigen Formen hierzu zu finden. Das Bauwerk bildet schon heute ein markantes, weiblich sicheres Wahrzeichen der Stadt und bei aller Originalität zeigt es einen immer mehr gereinigten Geschmack des nunmehr so jah verschiedenen Meisters Professor Ehrlich. Wir bewundern an dem Turm den sich logisch entwickelten imposanten Aufbau, die geschmackvolle sichere Farbgebung des Materials, die vornehm gut abgemessenen Verhältnisse. In dem Reizeren des Kunstausstellungsgeländes hätte es sich Professor Ehrlich, wenn man so sagen darf, schon selbst überwinden, da ist nichts mehr gesucht Originelles, eine gewisse Ruhe und Einfachheit atmet aus dem breiten Treppen, das ganze hohe Plateau des Wasserreservoirs bedeckenden Parks. Mit genialer Selbstverständlichkeit markiert er die Abhänge durch terrassenförmig aufgedauten Pergolen, geschickt gefärbte Treppen, teils in rotem hartgedrannem Ziegelstein, teils in dunklem Beton, verstärken den farbigen Gesamteindruck, der sich aus dem Grün des Bodens, den weißen Dächern der Pergolen, dem Grau des Baues und dem Blau des Schiefers ergibt. In dem oberhellischen Haus würde man kaum mehr den anfangs so ungestümen Meister vermuten. Hier ist jede Ausdruckslosigkeit mit sicherem Takt vermieden. Es bietet einen beglücklichen, freudvollen und doch nicht zu mächtigen Eindruck.

Von Architekt Gehwin, Darmstadt, sowie von Professor Conrad Sutter, Schloß Nidderberg, sind zwei weitere Villen massiv, aber doch für Ausstellungszwecke errichtet. Sie bieten nichts Aufregendes, ja mannschaft kann man die Motive nachweisen, die teils zur architektonischen Gestaltung, teils zur ornamentalen Ausbildung herhalten mußten. Sie beweisen nur,

daß die Arbeiten der Künstlerkolonie auch auf den Fernerlebenden nicht ohne Einfluß geblieben ist, wenn auch selbstverständlich an diesen Bauten auch noch andere fremde Einflüsse zu erkennen sind. Die Grundriheinteilung des Hauses Gehwin ist nicht ungeeignet, die des Hauses Sutter sogar originell, sogar fast genial. Es fikt sich aber geschickt Raum in Raum, auch die äußere Lösung ergibt sich logisch, mit entsprechender Bedeutung aus dem Innern.

Von Professor Albin Müller, Darmstadt, einem der Jüngeren der Künstlerkolonie, stammen die Entwürfe zu den provisorischen Ausstellungsbauten: für den Haupteingang, das Hauptausstellungsgelände für Wohnungskunst, das Architekturgebäude usw. Seine Aufgabe gehörte wohl zu den schwierigsten und unbedenklichsten; für launige viele Künstler, sondern viele voneinander unabhängige Räume zu schaffen, die verschiedene Größen, verschiedenen Zwecken dienbar sein sollten, die trotzdem aber wiederum zu einem großen Ganzen zusammengeschlossen werden mußten. Wenn man weiß, daß die Mittel außerordentlich knapp waren, und wenn man das fertige Resultat vergleicht, so muß ihm das Lob gesendet werden, daß er diese Aufgabe glänzend gelöst hat. In der Verlängerung der Mittelachse des Gebäudes für freie Kunst, von dem hoch herab eine breite Treppenanlage führt, hat er sein Ausstellungsgebäude situiert. Gegenüber der Höhe des Hauptgebäudes legt Albin Müller den Hauptwert auf eine Breitenentwicklung, der er in langsamer Steigerung hin und eine einfache Höhenüberhöhung beigegeben kann. Der Katalog sagt mit vielleicht allzu bescheidener Einschränkung von dem Werke Albin Müllers: „Der tieferliegende Bau vertritt nicht in Konkurrenz zum hochliegenden durch die große Turmanlage hochstrebenden Ehrlichschen Ausstellungsbau zu treten, sondern mit begründeter Absicht in einem gewissen ergänzenden Gegensatz dazu die gestreckte Langwirkung zu betonen, zunächst durch die in geschlossenen Linien fortlaufende Dachlinie, die namentlich von der gegenüberliegenden hohen Treppenterrasse, aus der Bogenbahn gesehen, zur Geltung

Eröffnung der Duma Jugeständnisse machen werde, die über diejenigen des Manifestes vom 30. Oktober 1905 hinausgehen würden, findet eine gewisse Bestätigung in einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Petersburg. Es heißt in diesem Telegramm, daß in Kreisen, die enge Fühlung mit dem Hofe hätten, gesagt werde, Personen von großem Einfluß seien dafür, daß die Regierung bei Beginn der zweiten Session der Duma eine Erklärung abgebe, durch welche die Fundamentalgese des Manifestes vom 30. Oktober 1905 bestätigt würden. Eine derartige Erklärung werde sehr zeitgemäß sein, angesichts der Befürchtung vor einer Reaktion.

Deutsches Reich.

(Interparlamentarische Konferenz.) Wie aus London gebracht wird, haben 60 englische Abgeordnete darunter mehrere Mitglieder der Arbeiterpartei, ihre Teilnahme an der interparlamentarischen Konferenz, die in Berlin im Oktober tagt, zugesagt.

(In den Reichstagen erhoben) wurde der Glittenbesitzer Georg Richard Popelius in Sulzbach. Popelius ist Mitglied des Herrenhauses.

(Ein Kolonialprojekt) sollte, wie noch erinnerlich sein dürfte, die Folge der Reichstagswahlen vom Jahre 1907 sein und gegen acht sozialdemokratische Agitatoren geführt werden, welche damals im Wahlkampf die im Reichstage von Webel erhobenen Anschuldigungen gegen Hauptmann Dominik und Geo Schmidt verbreitet hatten. Nachträglich wurde dies Verfahren nur gegen drei der Angeklagten aufrecht erhalten. Nachdem darüber ein und ein halbes Jahr vergangen sind, ist nunmehr auch diesen mitgeteilt worden, daß das Verfahren gegen sie eingestellt ist.

(Für eine Erhöhung der Tabak- und Biersteuer) legt sich das offizielle Organ der Mittelstandsvereinigungen, die „Deutsche Volkspost“ ins Zeug, indem sie schreibt: „Bier und Tabak könnten ja ganz gut einen beträchtlich höheren Betrag liefern, als bisher. Sie sind als reine Genussmittel auch besonders geeignete Steuerobjekte.“

(Sozialdemokratische Abgeordnete.) In dem Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes für den Münchener Parteitag wird u. a. mitgeteilt: Im ganzen sitzen in 19 deutschen Landtagen 151 sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, und zwar im bayerischen Landtage 21, im württembergischen 15, im badischen 12, im hessischen 8, im preussischen 7, im hessischen 7, im meiningischen 7, im rubeolbader 7, im obersachsen 4, im weimarischen 3, im altenburgischen 3, im reppischen 3, im lippsischen 3, im anhaltischen 3, im sächsischen einer und im schaumburg-lippischen einer. In Hamburg gibt es 21 sozialistische Stadtverordnete, in Bremen 17 und in Lübeck 8. Sozialdemokratische Gemeindevorsteher gibt es im ganzen 5931. Davon sind 1360 in Städten und 4571 in Landgemeinden.

Badische Politik.

Rückgang der organisierten Genossen.

□ Mannheim, 21. Aug. Wie der sozialdemokratische Parteibericht besagt, gehört auch Baden zu den Agitationsbezirken, in denen es trotz intensiver Agitation rückwärts gegangen ist; die Zahl der Organisierten ist von 13964 auf 12243 gesunken. Auch die Rheinpfalz hat einen Rückgang zu verzeichnen; das ist angesichts der bevorstehenden Reichstagsersatzwahl doppelt interessant. 1907 gab es 8612 Organisierte, 1908 8385.

Von der Freiburger Presse.

○ Karlsruhe, 20. Aug. Der „Sabb. Beob.“ schreibt: Von der Freiburger Tagespresse. Unter dieser Spitzmarke erschienen vor Jahresfrist etliche Artikel in allen größeren badischen Zeitungen, in welchen u. a. zu lesen war, daß das von Dr. Lauber gegründete Freiburger Pfennigblatt an eine Gesellschaft verkauft werden sollte, die es als zweites Zentrumblatt herauszugeben wollte. L. hat jedoch in letzter Stunde sein Geschäft an eine Anzahl Herren verkauft, die der Demokratie angehörten und das Blatt für ihre Partei reiten wollten. Dem Verkaufsvertrag der Zentrumspartei hatte L. einen Vertrag unterzeichnet, worin einerseits er sich verpflichtete, das Geschäft vor einem festgesetzten Termine nicht an einen Dritten zu verkaufen, andererseits 3000 M. Entschädigung verlangt, falls der Verkauf bis zu dem Termin nicht zustande käme. Unmittelbar nach dem Verkauf wurde

kommt... Die Hauptfassade ist zurückgelagt, das Hauptportal durch Säulenreihen erweitert, womit ein freier und doch allseitig geschlossener Hof gewonnen wird, der durch die Auflockerung des offen gehaltenen keramischen Schmuckhofes noch vertieft wird. Zu der Verlängerung des Hofes schließt sich zunächst ein Vor- und Hinterhof an, die für Hof-Raum bestimmte Vorhalle, hier als Bes- und Erholungstraum eingereicht. Dieser bildet gleichsam einen Übergang zu den eigentlichen Schauräumen, das Bindeglied zwischen den Amtsräumen der keramischen Abteilung im linken Flügel und den Wohnräumen von Privatansässlern im rechten Flügel.

In den einzelnen Architekturformen geht Albin Müller sehr hart vom konstruktiven Prinzip aus. Das Detail dürfte mancher- mal weiter geföhrt sein, offen der wesentliche Inhalt wirklicher Schönheit, die vornehm empfundenen Verhältnisse liegen schon in jeder Form klar vor Augen.

Das Innere der Ausstellungshäuser hat vor allem dadurch eine Bereicherung erfahren, daß eine Menge von Ausstellungs- räumen mit Arbeiten wirklich erstellter Aufträge gefüllt worden sind. So ist der keramische Hof bestimmt für das Badhaus X Süd in Bad-Kaibheim, ausgeführt von der Großh. Staatsverwaltung. So ist weiter zu sehen, z. B. die Vorhalle für das gleiche Badhaus in Kaibheim, die sich außerordentlich glücklich repräsentiert. Nicht zum wenigsten tragen die wunderbaren dekorativen Wandgemälde von Professor Ludwig v. Hofmann das ihrige dazu bei. Verschiedene Typen von Badzellen, von Aus- und An- lieheräumen, vom reichsten Fürstebad bis zum einfachsten Bürgerbad füllen den linken Flügel und beweisen die außer- ordentliche Vielseitigkeit, die für den Schmuck solcher Räume in Betracht kommen kann. Räume für das Großh. Justizgebäude in Mainz sind gleichfalls in ihrer vollen Wirkung zu sehen. So z. B. der mächtige Schwarzerichtslokal, von dem man fast sagen möchte, es sei ein Genus und Vergnügen, in ihm verurteilt zu werden. Solche Schulen haben ihre Arbeiten gezeigt, Zeich-

nungen, Entwürfe, einfaschte bis zu den reichst ausgeführten Mo- delln, darunter sogar ein Modell eines ganzen rheinischen Dorfes, keramische Organische Leberwaren u. dergl. Daneben sind ge- schmackvolle Einrichtungen von Schulräumen kunstföhlig ein- gefügt.

Der rechte Flügel des Hauptausstellungsgebäudes beherbergt die Privatanschnungsanstalt, wenn man so sagen darf. Es sind fast durchweg stimmungsvolle, einheitsliche und praktische Zimmer, mannigfaltig in Farbe und Form. Die Formgebung der Möbel variiert zwischen strengen Linien und gerundeten Kurven. Im Holzmaterial finden wir das natürliche billige Tanne- holz bis zum reichsten intarzierten Kalksander- und Birnbaum- holz. Wenn man durch diese Säle wandert, so wird man tatsäch- lich nicht ohne weiteres den Namen des Künstlers erraten können. Es liegt doch schon ein ziemlich ausgeprägtes Moment in allen unseren modernen Möbeln und das ist gewiß kein schlechtes Zeichen, ja beweist sogar, daß wir uns einer bestimmten allge- mein gültigen Stilperiode nähern. Professor Albin Müller mag hier an erster Stelle genannt werden. Von ihm kommen die meisten und prächtigsten Räume. Immer wieder weicht er der Holzbearbeitung neue, farbige Reize abzugewinnen, weiß er das Material mit eigenartigen Intarsien zu füllen. Seine Orna- mentik ist ruhig und verteilt sich gut auf die Fläche. Auch in der Erfindung von Beleuchtungsseffekten, sowie auch in der Ausnah- me gegebener Verhältnisse zu profischter Anlage beweist Albin Müller seine Künstlerkraft. Professor Fritz Schumacher-Dres- den, die Architekten William Löffler und Max Schöne haben die Entwürfe verfeinert für die von der Hofmüllerei Ludwlg Altes angeführten Räume, wie ein Speisezimmer, eine Dielen- und Hölle geliefert. Professor Wilhelm Darmstadt, Alfred Koch-Darmstadt und noch viele andere Architekten und Kunstgewerbet- liche Urheber der übrigen Arbeiten, beweisen nur, was am An- fange gesagt, daß das heilige Kunstgewerbe allmählich ein de- terminiertes Gepräge annimmt. Diese Erkenntnis ist für den Hoch- mann von großem Wert, der Late aber wird seinen Geschmack

Bayerische und Pälzische Politik.

Reichstagsersatzwahl im 1. Wahlkreis.

× Ludwigshafen, 21. Aug. Mit welchen Ver- leumdungen und Behauptungen das Zentrum in den Wahl- kampfe eintritt, das zeigt eine Epistel in der „Pfälz. Zig.“, wo es heißt:

„Düet Euch vor den falschen Propheten, die in Scherzstücken zu Euch kommen, inwendig aber tödende Wölfe sind! Schon jungen bedrückte Gezeiten an, umherzuwandeln, und verstellte Stimmen lassen sich hören. Die Wölfegezeiten werden den Schaf- weis über sich und oerfüden sanft zu Wäden: National, national, national! Nein, nicht national sind sie, sondern französische Zustände wollen sie auch bei uns einföhren. Der französische jugendüberberische und fruchtüberberische, fruchtüberberische Wölfe aus Liberland und Sozialdemokratie ist ihr Ideal. Das werden sie jetzt vor den Wahlen wieder leugnen. Aber glaubt ihnen nicht. Im Besonderen sind sie Reizler. Bald wird es wieder heißen: „An unsere Katholiken“. Verhehle Stimmen: Denkt an die hohen Welschmungen, die fast wie Welschgeheul aus dem Munde“ ertönen. „An unsere Katholiken“. Das sind wir nur vor den Wahlen. Sonst sind wir nur Reichstags- und Vaterlandsliebe, Königin etc. Euren „Katholiken“ bieten sie uns als Wahlkandidat! Ein liberaler Katholik ist gefährlicher für uns als der liberale Protestant. Der kann uns mehr schaden. Wenn der für katholikenfeindliche Weiche, für Kulturkampfege, für jugend- verderbliche Schulgeize stimmt, so heißt es: „Das kann ja nicht so schlimm sein, sonst hätte der gute Katholik Herr so und so doch nicht dafür gestimmt.“ Also hütet Euch vor den falschen Propheten, vor den verstellten Gezeiten und verstellten Stimmen!“

55. Deutscher Katholikentag.

(Von unserem Korrespondenten.)

ah. Düsseldorf, 20. Aug.

Der heutige letzte Tag der 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begann bereits am 8 Uhr früh mit der vierten geschlossenen Versammlung im Kaiser- saale der städtischen Tonhalle. Die Versammlung nahm zunächst eine Reihe von Satzungsänderungen vor, die si theils aus der Befestigung veralteter Bestimmungen bezog, teils die Zulassung der Frauen als ordentliche Mitglieder und die Aufnahme katho- lischer Vereine und Korporationen als Angehörige der General- versammlungen betrafen. Hierauf wandte sich die Versammlung der Beratung der römischen Frage zu. Zum Schluß wur- den noch einige Anträge zur christlichen Caritas ohne jede Er- örterung aufgegeben, in denen u. a. empfohlen wird, die Grün- dung neuer und die Pflege der bestehenden Schul- und Jugend- spartassen. Weitere Anträge betrafen die Fürsorge für die Ka- nalarbeiter, bei den im Reich und in Preußen beschlossenen großen Kanalbauten. Bei der dann folgenden Wahl des Cen- tralausschusses wurden neben den bisherigen Mitgliedern neu in den Ausschuh gewählt: Reichstags- und Landtags- abgeordneter Graf Brockhaus, Landesrat Womg, Domkapitular Scharrer (Belfort) und der Vorsitzende des katholischen Lehre- verbandes Rektor Brück (Worms), dessen Wahl mit besonderem Beifall aufgenommen wurde.

In unmittelbarem Anschluß an die vierte geschlossene Ver- sammlung trat um 10 Uhr die vierte und

letzte öffentliche Versammlung

in der wiederum überfüllten Festhalle zusammen. Kardinal Erz- bischof von Köln Dr. Fischer erschien mit dem Weihbischof von Münster, den Bischöfen von Regensburg und Ansbach, u. a. höheren geistlichen Würdenträgern von braunenden Hochrufen empfangen kurz vor Beginn der Versammlung auf der Tribüne, auf der sich außerdem ein großer Teil der Abgeordneten des Zentrums des Reichstages und der einzelnen Landtage versam- melt hatten. An erster Stelle sprach Baron Dr. Janßen- Büttel über das Thema: Katholiken und Protestanten in Hol- land. Hierauf sprach Stöberlat Witz (Cormen in der Schweiz) über das Papsttum: Man nennt uns Ultramontane und will damit sagen, daß wir unser Vaterland jenseits der Berge haben. Das ist nicht wahr. Man demängelt unseren Patriotismus. Taggen erheben wir Protest. (Stürmischer Beifall.) „Ultramontan“ sind wir insofern, als unsere Herzen nach Rom hin gravitieren zum Oberhaupt unserer Kirche, dem heiligen Vater, dem Lehrer der katholischen Wahrheit und dem Träger der katholischen Einheit. Der Papst ist der oberste Lehrer der katho- lischen Wahrheit und der oberste Träger der katholischen Ein- heit, dann liegt darin von 300 Millionen Jungen ausgebrochen das Zeugnis, für die Bedeutung des Papsttums. (Lebh. Beifall.)

immer mehr bilden und auf eine bestimmte Richtung hin aufzu- führen können. Vor allem aber beweist diese Ausstellung den hohen Stand, sowohl des künstlerischen Schaffens, als auch der künst- lerischen handwerklichen Ausführung im Heinenlande.

Neben die Architekturansstellung, die Ausstellung für Klein- wohnungskunst, Arbeiterhäuser acht Einrichtung, sowie über An- lagen verschiedener Gärten wird in einem Schlaf-Aussage so sprechen sein.

Buntes Feuilleton.

— Juppelismus in Berlin. Aus der Reichshauptstadt wird geschrieben: Juppel ist Mode, soweit er nicht inanktisch durch den Dampfmann von Köpenick in den Dinnsergarten geblüht ist. Es gibt natürlich Juppelism-Anstaltsorten und letzte Juppelism-Beize und wer weiß, was sonst nicht noch in Charlottenburg ist sogar eben an der Ecke der Rüdiche- und Schillerstraße eine Juppelism- Drogerie eröffnet worden. Nebenbei steht sie auf der Höhe der Zeit, und es ist ihr nur zu wünschen, daß sie nicht in die Luft geht.

— Ein Scherz in Reichenshall. Ein aus Köln gebürtiger Reizler namens Emil Hand ist in Wizzo wo er seit fünf Jahren in der Soenen Korrigione wohnt, unter der letzten Anlage verhöflet worden, seine Frau Bonale lang eingesperrt zu haben. Man fand die langjährige, von Ungewehr bedekt, die zum Scherz abgemacht in einem abgelegenen, ganz verhöfleten Räume auf verhalten Stroh, von dem sie sich nicht zu röhren vermochte. Es waren viele Spalten von starken Schlägen auf ihrem Körper bemerkbar. Hand mußte gegen die Befindlichkeiten wider seine Person nichts vorzu- bringen und wurde durch eine ihm sehr feindliche Menge hindurch ins Gefängnis verhöflet. Die Soenenreize (dem) übrigens voll- kommen verhöflet zu sein und war außer Hande, auf die an sie gerichteten Fragen irgend welche Auskunft zu erteilen.

— Offiziere als Straßenreiter. Wie der Arbeiter-Zeitung aus Schweden berichtet wird, kann man seit einigen Tagen in der Stadt Dalarna allmählich junge Offiziere auf allen Straßen an der

und für das öffentliche Leben. Die Bischöfe sind stolz, daß sie katholische Bollwerke hinter ihnen sieht. Bewahren wir uns aber auch in Zukunft diese geschlossene Einheit zum Wohle des deutschen Volkes und des gesamten Vaterlandes! (Sturm, minutenlanger Beifall). Zum Schluß richtete der Kardinal an die Versammlung die Bitte um recht zahlreiches Erscheinen zu dem im nächsten Jahre tagenden Eucharistischen Kongress in Köln und erteilte hierauf im Verein mit den übrigen Bischöfen bei der Versammlung den Segen. Mit dem Gesange des Te Deum und mit einem Hoch auf das Präsidium ging dann die 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands auseinander.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, 21. August 1908.

Aus dem Geschäftsbericht der Handwerkskammer Mannheim.

Die Handwerkskammer Mannheim hat ihren 6. Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 herausgegeben. Wir entnehmen daraus folgendes: Während der Berichtsjahre wurden 3 Vollversammlungen, 11 Vorstandsitzungen, 1 Sitzung des Ausschusses für das Lehrlingswesen, sowie eine große Anzahl von Kommissionsitzungen abgehalten. Der Geschäftsverkehr war sehr erheblich. Besonders angenommen hat auch der persönliche Verkehr auf der Kammer. In den täglichen Sprechstunden wurde durch den Sekretär in zahlreichen Fällen Auskunft erteilt. Neu aufgenommen wurde die Erteilung bezw. Vermittlung von Rechtsauskunft über prinzipielle gewerbliche Fragen. Einen erheblichen Teil der von der Kammer auch im Berichtsjahre geleisteten Arbeit verursachte die Fürsorge für das Lehrlingswesen. Verträge gegen die geschäftlichen und naturlichen Vorschriften kommen zwar immer noch vor, sie geboten aber zu den Ausnahmen. Die meisten Handwerker haben sich von der Wichtigkeit eines geordneten Lehrlingswesens überzeugt und fügen sich gerne den geschäftlichen Bestimmungen. Wenn Schwierigkeiten beim Abschluss des geschäftlichen Vertrags zustehen, so betreffen diese bei einzelnen Handwerkern die Festsetzung einer dreijährigen Lehrzeit, in welche manche Eltern oder Vormünder nicht gerne einwilligen, da sie diesbezüglich gerne freie Hand haben möchten. Die Kammer hat aber nur in besonders gelagerten Fällen von ihrer Befugnis, in Einzelfällen von der Einhaltung der festgesetzten Lehrzeit zu erlassen, Gebrauch gemacht und nur unter der Bedingung, daß der Lehrling bei der abgelaufenen Jahresprüfung die Note „gut“ erhält. Bezüglich der Höchstzahl der Lehrlinge, die in einem Betrieb gehalten werden darf, sind im Laufe des Berichtsjahres seitens einiger Handwerksvereinigungen Wünsche herbeigekommen, die sich aber in entgegengekehrter Richtung bewegen. Im Schlossergewerbe wird eine Erhöhung mit entsprechender Abminderung der Zahl der beschäftigten Gesellen, im Friseur- und Photographengewerbe eine Verringerung der Höchstzahl beantragt. Der Ausschuss für das Lehrlingswesen hat sich bereits mit dieser wichtigen Frage beschäftigt. Es wurde beschlossen, im Benehmen mit den beteiligten Schloßer- und Photographenvereinigungen diese Frage nicht generell, sondern nach den Bedürfnissen der einzelnen Gewerksätze zu regeln und eine einheitliche Entscheidung herbeizuführen. Desgleichen auch die viel umstrittene Frage, ob die sog. Speisestuben als Lehrlinge im Sinne des Gesetzes zu betrachten sind. Es soll bestimmt werden, daß sie nicht als Lehrlinge gelten, so lange sie nur mit Speisestrogen beschäftigt werden; daß aber ein Lehrverhältnis anzunehmen ist, wenn sie mit Hilfe und Hammer arbeiten.

Die Revisionsberichte der Beauftragten lauten im allgemeinen günstig. Gefragt wird über die Lehrlingsverhältnisse in vielen Steinmetzbetrieben. Noch gibt es ferner, wenn auch schon wenige Handwerksmeister in kleinen und kleinen Landorten, die sich schwer dazu entschließen, ihre Söhne als Lehrlinge anzunehmen. Der Umstand, daß in den meisten Handwerksbetrieben dieser Orte die Verbindung mit landwirtschaftlichem Betrieb anzutreffen ist, beweist, daß die Söhne einmal als landwirtschaftliche Hilfskräfte Verwendung finden, dann aber wieder hauptsächlich im Winter, auf dem Handwerk arbeiten. Bei der Revision heißt es, der Junge wird ja kein Handwerker. Mühselig haben aber die Beauftragten schon die Wahrnehmung machen müssen, daß solche jungen Leute bei weitaus höherem Fleiß in der Werkstatt als Gesellen arbeiteten. Die Handwerkskammer hat deshalb jeweils darauf gedrungen, daß die Anmeldung zur Eintragung in die Lehrlingsrolle erfolgt. Um dem in manchen Gewerben herrschenden Lehrlingsmangel entgegen zu wirken, wurde ein Ratgeber: „Einige Bände für die Berufswahl“ von Peter Höbbling in Darmstadt von dem Sekretär unserer Kammer im Einverständnis mit dem Großh. Landesgewerbeamt für besondere Verhältnisse umgearbeitet und in ca. 300 Exemplaren an die Ortsschulbehörden des Kammerbezirks zur Verteilung an die zur Schulentlassung kommenden Knaben, die Lust haben, ein Handwerk zu erlernen, versandt. Die Organisation des Beauftragtenwesens hat keine Veränderung erfahren. Die Tätigkeit der Beauftragten hat im Berichtsjahre einen Aufwand von 861,95 M. für Logegebelde und Fahrpreisenabkündigung ver-

ursacht und zwar — mit dem Befehl in der Hand. In Wiesbaden werden nämlich die Gemeindearbeiten, protokollierte Streifenvergabe es zu Wiesbaden nicht, dessen Arbeiterzahl zu neunzig Prozent organisiert ist. So helfen denn die Offiziere aus. Die ganze Stadt laßt darüber, besonders den Arbeitern, die mit der Schlichtungsbehörde vertraut sind, beweist es Spitz, daß Bestimmung der schweblichen Kammer ihre Zielbestimmungen sind.

Auch ein Eigenersünden! Aus Buchweiler wird der „Stragburger Post“ geschrieben: Zwei Besenbinder aus Wingen brachten dieser Tage einen Wagen voll Besen nach Weiskirchen (bei Neuchâtel). Auf der Rückreise fiel ihnen ein Strauß an auf und das prächtige Gemüße zog sie magnetisch an. Sie ließen denn auch von ihrem Gefährten — der magere Hans blieb gern stehen — schnitten die dichten Krautspitze ab und steckten diese in einen Sack; es gefielen ihnen aber auch noch Fencheln, gelbe Rüben, Gurken, Salat usw. Von all dem üppigen Sack nahmen sie — sie glaubten sich ja nicht beobachtet — eine tüchtige Portion mit und setzten dann behutsam ihre Reise fort, um bald eine unangenehme Entdeckung zu erleben. Der Sohn des Eigentümers dieses Gemüßes hatte ihnen nämlich von weitem zugehört. Er ging nach Hause, setzte sich auf sein Rad, fuhr ihnen nach und fuhr vor unserm Orte an ihnen vorbei. Nach seiner Ankunft im Dorfe, meldete er den Diebstahl dem Gendarmen. Beide überraschten dann die Gauner in der Wirtschaft Merkling hier. Sie wurden des Diebstahls überführt und protokolliert. Ihre Reise dürften sie — zur Abschließung — unter hohem Gefolge dieses Amtsgefängnis fortsetzen.

anlegt. Kandidiert wurden die Umkreisbezirke Weinheim, Sinsheim, Wiesloch, Albstheim, sowie einige Orte aus anderen Bezirken, für die sich ein Bedürfnis herausgestellt hatte.

An den Gesellenprüfungen haben sich mit Erfolg beteiligt: 1902: 131, 1903: 403, 1904: 645, 1905: 766, 1906: 804, 1907: 725, 1908 (Frühjahr): 746 Lehrlinge. An der Ausstellung von Gesellenstuden und Lehrlingsarbeiten waren beteiligt: 416 Gesellen und 199 Lehrlinge. An Preisen kommen zur Verteilung an Gesellen 15 erste, 194 zweite und 187 Diplome; an Lehrlinge 87 Wertpreise und 82 Diplome. Der Gesamtwert der Preise ist 2675 M. Auch in diesem Jahre hat die Verteilung zugenommen. Zur Ablogung der Meisterprüfung haben sich im Jahre 1907 angemeldet 128 Kandidaten; davon haben bestanden 106, und zwar 10 mit der Note sehr gut, 6 mit gut bis sehr gut, 34 mit gut, 21 mit ziemlich gut bis gut, 22 mit ziemlich gut, 8 ziemlich gut bis hinlänglich, 5 mit hinlänglich. Die gutachtliche Tätigkeit war wieder erheblich. Es wurden Gutachten erstattet u. a. über die Zugehörigkeit zu Fabrik- oder Handwerk, über die Errichtung von Zwangsinnungen, über das Kindererbsgesetz, über das gewerbliche Schulwesen, über den Eigentumsvorbehalt an Maschinen, über die Benutzung von Motoren im Handwerk, über das Vorkommen, über das Submissionswesen und anderes. Der Gedanke des genossenschaftlichen Zusammenschlusses macht in unserem Kammerbezirk stetige Fortschritte. In den Genossenschaften, die bereits im Vorjahre bestanden, der Süddeutschen Geschmelze in Mannheim, Schuhmacher-Einkaufsgenossenschaft Mannheim, Einkaufsgenossenschaft für Holzverarbeitungsgewerbe in Mosbach, Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Schreiner in Eppingen, Einkaufsgenossenschaft der Wäldermeister in Heidesberg, sind im Berichtsjahre hinzugekommen: 1. Maler- und Tüchlermeister-Einkaufsgenossenschaft Mannheim, 2. Maler- u. Tüchlermeister-Einkaufsgenossenschaft Tauberbischofsheim, 3. Wäldermeister-Einkaufsgenossenschaft Mannheim, 4. Einkaufsgenossenschaft für flüssige Waschlösungsmittel Karlsruhe (für das Großherzogtum). Der Geschäftsanteil der Mannheim Malergenossenschaft ist auf 500 Mark festgelegt, die Gesamtsumme beträgt 1000 M.; beim Eintritt sind mindestens 50 Mark, weiterhin monatlich mindestens 10 Mark einzuzahlen, bis der erste Geschäftsanteil erreicht ist. Ursprünglich war der Eintritt der Maler- und Tüchlermeister des Tauberbogens in die Maler- und Tüchlermeister-Einkaufsgenossenschaft Mannheim beabsichtigt. Bei der großen Entfernung der Wohnsitze der betreffenden Handwerksmeister von der genannten Stadt hätte sich aber die Notwendigkeit der Errichtung eines Filiallokals in dieser Gegend ergeben, welches von Mannheim aus zu kontrollieren gewesen wäre. Mit Rücksicht darauf wurde zur Gründung dieser selbständigen Genossenschaft geschritten, die aber ihren Bedarf jeweils mit der Mannheim Genossenschaft gemeinsam decken wird. Entsprechend den ländlichen und kleinstädtischen Verhältnissen wurden Geschäftsanteile und Hoffsumme auf je 300 Mark festgelegt. Sofort beim Eintritt sind 20 Mark, dann alle Monate 5 Mark einzuzahlen. Die Gründung weiterer Genossenschaften steht bevor. Verschiedene Handvereinigungen betätigten sich im gemeinschaftlichen Einkauf, sowie in der Uebernahme von Arbeiten, ohne bis jetzt genossenschaftlich organisiert zu sein.

Aus der Stadtratsitzung

vom 20. August.

Mit Bezug auf ein vor wenigen Tagen in einer hiesigen Zeitung erschienenen „Gingeband“, in welchem die in Käferal vorgekommenen Typhusfälle mit der Abf. Wasserleitung in Zusammenhang gebracht werden, wird davon Kenntnis genommen, daß nach dem Resultat der vorgenommenen Untersuchungen das aus dem Käferal Wasserwerk nach der Stadt geleitete Wasser in chemischer und bakteriologischer Hinsicht nach wie vor von einwandfreier Beschaffenheit ist. Die in Käferal vorgekommenen Typhusfälle stehen hiernach in keinerlei direktem oder indirektem Zusammenhang mit der Wasserleitung der Stadt Mannheim.

Dem Bund für Mutterchutz wird das Zimmer Nr. 12 in allen Rathäusern jeweils Mittwoch und Samstag von 6 bis 7 Uhr zur Abhaltung einer Sprechstunde überlassen.

Die Fächerle wird in der Zeit vom 15. August bis 21. Dezember nur vormittags zur Annahme und Rückgabe von Säffern geöffnet.

Die Verlängerung der Rohrleitung in der Angelstraße zum Zwecke des Anschlusses der Süddeutschen Kabelwerke an die Gasleitung wird genehmigt.

Die Lieferung der Glanzsteine für die Erbauung eines Bedarfsbüros auf dem Marktplat der Neckarstadt wird der Firma Josef Krebs hier übertragen.

Gegen den Werkmeister J. Hirschinger aus Frontental wird Strafantrag wegen Verleumdung eines Straßenbahnkontrolleurs gestellt.

Personalnachrichten aus dem Ober-Pöstdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zum Polizeikommissar: der Student Friedrich Krause in Weinheim; zum Polizeikommissar: Otto Reicher in Mannheim; zum Telegraphenbeamten: Marie Weich, Dorothea Wolfher in Mosbach. — Entsetzt die Polizeikommissar: Johann G. Stämpf von Gersbach nach Mannheim, Wilhelm Reimmuth von Weiskirchen nach Weiskirchen, Karl Schauble

Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftstelle für Frauenberufe. I. 12, 13 3. Stock. Sprechstunde: Mittwoch von 10—11.

Die Frauenfrage auf dem Katholikentag zu Düsseldorf.

Die Frauenfrage, die vor einem Jahrzehnt auf dem Katholikentag kaum erwähnt wurde, nimmt von Jahr zu Jahr einen größeren Raum in den Verhandlungen ein. Diesmal sprach darüber Universitätsprofessor Dr. Hahn aus Stragburg. Er ging mehr auf die sozialen Schritte ein, auf denen die Frauenwelt sich belagern kann, und freiste dabei auch die politische Betätigung der Frauen. Dabei äußerte er u. a. aus: Weib und wehr erkennen aber die Frauen auf der ganzen Linie, daß für ihr Wesen auch dort ein Platz ist, wo nicht ein unmittelbarer, wohl aber ein mittelbarer Charakter, ein soziales Gebot in Frage steht, wie etwa in Bezug auf den Altersrentenstand, und in der Heimarbeiterrinnenfrage, worauf in der Frage des Arbeiterinnenvereins, in der ländlichen Wohlfahrtsvereine. Wie verstanden dieser Erwägung die Gründung sozialer Studienträge innerhalb des katholischen Frauenbundes, die Teilnahme der Arbeiterinnen und anderer Frauen an den sozialen Kurzen des katholischen Volksvereins und an verwandten Lehrkursen — lauter feste Schritte voran in dem Streben nach bestem Einverständnis in eigenen sozialen Aufgaben und in die Gesamtaufgabe des öffentlichen Lebens.

Die Frage der Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium ist einem Berliner Telegramm der Abn. Ztg. zufolge dahin geregelt, daß die Vorschriften für die Studierenden auf den Lan-

den Mosbach nach Heilbronn, Wilhelm Schmidt von Oberweier nach Heilbronn (K. Heidelberg), August Schmid von Hofmannheim nach Weiskirchen; die Telegraphenbeamten: Bernhard Kattelmüller von Mosbach nach Karlsruhe, Otto Rüdiger von Mannheim nach Mosbach. — Es tritt in den Ruhestand: der Ober-Pöstdirektor August Hübner in Karlsruhe.

Hand der Industriellen. Der Vertrag, den der Vorstand des Bundes der Industriellen mit einer großen deutschen Lebensversicherungsgesellschaft abgeschlossen hat, ist dahin erweitert worden, daß die Vergünstigungen beim Abschluss von Lebensversicherungen nicht nur für die Bundesmitglieder, sondern auch für die Beamten und Angestellten der begünstigten Bundesmitglieder gelten.

Der verhaftete Raubmörder von Schopbach hat die goldene Panzerkette und die goldene Uhr Emsheimers öffentlich zur Schau getragen. Janson war der schweizerischen Polizeibehörde nicht unbekannt. Wegen eines Diebstahls von 40 Franken, den er i. Jt. in Kullm (Kanton Vaud) verübte, war er hiesig verhaftet worden. In Bern wurde Janson dann schriftlos aufgefunden und infolgedessen nach schweizer Polizeigefangenen gemessen und fotografiert. Die Schweiz dürfte er damals wegen dieses Diebstahls verlassen haben. Nun ist es gelungen, mit Hilfe dieser früheren Photographie und des von den hiesigen Behörden ausgegebenen Signalements des Raubmörders Janson zu werden. Janson hat noch bis vor kurzem in Berlin bei einem Schneidermeister gearbeitet.

Der Streit bei der Schulbaurückführung. Der Kohlenarbeiter Karl Friedrich März aus Biberlingem beklagt während des Streiks bei der genannten Gesellschaft die Arbeitslosigkeit. Er hat die Waite Streikführer Köhler und Kohlenarbeiter Marz über, erheben durch die Waite Streikführer Köhler und Köhlermeister, letzteren durch Köhlermeister. Das Schöffengericht hielt ein Vergehen im Sinne des § 153 der S.-O. für vorliegend und verurteilte beide zu je 3 Tagen Gefängnis. — Einen glücklicheren Ausgang für die Angeklagten hatte ein zweiter Streikverlauf. Bei dem Transporte einer Fuhrer Kohlen nach dem Allg. Krankenhaus und auf dem Rückwege von dort nach dem Lager soll der Fuhrmann Heinrich Maier von den streikenden Kohlenarbeitern Hermann Maier aus Unterjessingen, Gustav Stumpf aus Dürkheim und Friedrich Grün aus Otterstadt durch die Waite Streikführer ufa. beleidigt worden sein. Stumpf ist zur geringen Verurteilung nicht erschienen. Bezüglich des Angeklagten Maier behauptet der Angeklagte beileidige Zeuge selbst, Maier habe sich in dem Sinne geäußert: „Wah, Du machst dich auch den Streikführer“, und bezüglich Grün macht er sehr unbestimmte Angaben. Der Vorgang betraf einen Kauf von 300—400 Personen. Der Zeuge konnte also unmöglich gerade die Stimme Grün aus den vielen Beileidigen zurufen veranlassen. Nur der den Zeugen begleitende Kaufherr Maier behauptet bestimmt, Grün habe ihn einen Lumpen, Gauner und Stromer geschimpft. Nur wegen dieser Anschuldigungen wird der Angeklagte Grün wegen Vergehen gegen § 146 S.-O. zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt, von der Anlage des Streikvergehens werden beide Angeklagte freigesprochen. Die Verurteilung Maiers wurde der Auffassung des Verteidigers A.-A. Dr. Richter entsprechend nicht als Beleidigung angesehen, da der Vorstand Streikführer hier als terminus technicus aufzufassen sei, was eine beleidigende Absicht ausschließt.

Som Schöffengericht. „Ach, da ist er ja, der liebe Herr!“ Mit diesen Worten begrüßte die 40 Jahre alte „Käferin“ Gise Satter aus Spener den Wäldermeister H. am 6. August auf dem Marktplat abends zwischen 10 und 11 Uhr am Freitag Satter unter einer innigen Umarmung. Diese Liebesbegegnung kam H. völlig unerwartet, aber er hatte doch seinen Grund, daß die rechte Hand der wiedererwachten Dame einen Moment in der Weiskirchen hängen blieb. Sie sagte über Hunger und H. füllte sie in eine Wirtin. Als er ihr Essen bezahlen wollte, sagte er in die Wirtin — das dort aufbewahrte Geld — ca. 1 M. 50 Pf. — war fort. — Jetzt erst fiel H. ein Zweifel an der Aufrichtigkeit der Umarmung auf und er beschloß seine Begleiterin des Diebstahls; diese aber drehte den Spieß um und bewachte zu ihm, er wollte von ihr Geld erpressen. H. beschwerte in der ersten Schöffengerichtssitzung, die Satter sei schwer betrunken gewesen, sie habe mindestens 10 Schnapsgläser die Wirtin gegossen und sei bei ihrer Verhaftung in die Polizeiwache hineingefallen und habe unter Tränen. Da die Satter damals hellen war und nach einer Vorstrafe ihr Aufenthalt im dem J. u. so verdächtig erschien, so schickte das Gericht dem Angeklagten H. Maier und verurteilte die Angeklagte wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 5 Tagen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der erste Doppel-Strahlen wird in nächster Zeit in Friedrichshafen auf dem Weg vor dem neuen Rathaus zur Aufstellung gelangen. Ein ungenannter Stifter gab der Stadt 5000 M. mit der Bestimmung, den alten unpassenden Rathausbrunnen durch einen Monumentalbrunnen zu ersetzen. Der Wälder Wälder Bruno Diamant hat ein Modell gefertigt. Es zeigt eine Schale, in der ein hübscher Sockel ruht; auf diesem liegt ein Wälder, aus dem eine Quelle heraustritt und das Doppelstrahlige Aufsätze hochhält.

Kochschulnachrichten. Wie aus Jena gemeldet wird, ist dem Kurator der dortigen Universität, Dr. Heinrich Eggeling in Weimar dem Großherzog der Adel verliehen worden.

Erziehung durch's Auge. Ueber das Zeichentalent im Verhältnis zu anderen Anlagen hat man auf Veranlassung von H. Claparède in den Schulen der französischen Schweiz Beobachtungen gemacht. Die Schüler hatten unter der Aufsicht der Lehrer vier Zeichnungen anzufertigen; sie mußten einen

bezaubernden im wesentlichen auf die Reichslandrinnen Anwendung finden, wozu die Ausländerinnen in allen Fällen zur Immatrikulation der Genehmigung des Ministers bedürfen.

Deutsch-französischer Lehrerinnenaustausch.

Die Bänderländer Regierung gibt bekannt, daß zwischen der preussischen Unterrichtsverwaltung einerseits und der französischen und englischen andererseits Vereinbarungen wegen gegenseitigen Austausch von Lehrerinnen zur Förderung des fremdsprachigen Unterrichts an höheren Mädchenschulen abgeschlossen worden sind.

Frauen als Ingenieure und Architekten.

In Frankreich führte Madame de Forest-Paris einer Beamtenkommission von ihr konstruierte Empfangsapparate vor, die mit den Stationen für drahtlose Telegraphie auf dem Eiffelturm und dem Mont Valerien in Verbindung standen. — In England ist Miss Ethel Charles aufgrund hervorragender Leistungen als erstes weibliches Mitglied in das königliche Institut für technische Architektur in London aufgenommen worden. — In Amerika hat Mrs. C. M. Barrett aus Astin in Texas, die Leiterin einer Kruppelschule, auch die Anerkennung von Ingenieurwissenschaften unternommen. Sie stellte die Steine zum Bau ihres Schulhauses selber her, und da anderes Baumaterial in den trockenen Teilen des Südens schwer zu beschaffen und teuer ist, macht sie für diese Bauweise Propaganda unter den Bauern. Bei einem kürzlich stattgefundenen landwirtschaftlichen Kongress in Texas zeigte sie praktisch die Herstellungsmethode dieses Kunststeins und ermunterte die Farmer, billig zu bauen, indem sie sich selber das Material für ihre Scheunen und Ställe bereiten.

Sport.

Das interne Sportfest des M. F. C. Victoria

Am vergangenen Sonntag einen hochbefriedigenden Verlauf. Trotz der schlechten Witterung hatte sich eine große Zuschauer- menge eingefunden...

100 Meter Juniorlauf. 5 Teilnehmer. 1. August Deina, 2. Hofer, 3. H. Falkner.

300 Meter Juniorlauf. 3 Teilnehmer. 1. H. Falkner, 2. Dehoff.

Hierkampf für Jugendmitglieder. 10 Teilnehmer. Bestehend aus 100 Meterlauf, Weisprung aus dem Stand, Kugelstoßen und Fußballweitwurf.

1000 Meter Juniorlauf. 6 Teilnehmer. 1. Jakob Klein, 2. Keller, 3. Grieser.

3000 Meter-Weitgehen. 3 Teilnehmer. 1. Josef Zimmern, 2. H. Streit.

Fußballweitwurf. 3 Teilnehmer. 1. Billy Schneider 1000 Meter, 2. Emil Ruppender 40 Meter, 3. Eisele 43,68 Meter.

100 Meter-Klubmeisterschaft. 3 Teilnehmer. 1. Wilhelm Trontmann 11 1/2 Sek., 2. Joseph Müller.

1500 Meter-Klubmeisterschaft. 3 Teilnehmer. 1. Ludwig Klein 4 Min. 30 Sek., 2. Jakob Klein, 3. Keller.

Hierkampf. 10 Teilnehmer. Bestehend aus 50 Meterlauf, Diskuswerfen, Schleuderballwerfen, Weisprung mit Anlauf und Hochsprung.

Hierkampf. 8 Teilnehmer. 1. W. Falkner 20 Sek., 2. Hermann Banghaf.

Herrenlauf über 25 Jahren. 3 Teilnehmer. 1. Dehoff 13 Sek., 2. H. H. H.

400 Meter-Klubmeisterschaft für Schüler. 4 Teilnehmer. 1. Birnstiel 60 Sek., 2. Weber, 3. Joseph.

Fußballtreiben. 100 Meter. 9 Teilnehmer. 1. H. Falkner 16 Sek., 2. G. Ruppender, 3. H. Döring.

Dreikampf. 3 Teilnehmer, bestehend aus 400 Meterlauf, Dreisprung und Kugelstoßen. 1. Eisele 13 Punkte, 2. R. Latner 12 Punkte, 3. E. Klein.

800 Meter-Vorgabe-Lauf. 10 Teilnehmer. 1. Hofer, 2. Keller, 3. Engel.

Ringer. 7 Teilnehmer. 1. D. Frey, 2. P. Gehrig, 3. Hinderbacher.

Trostlauf. 300 Meter. 1. R. Döring, 2. Schmitz, 3. G. Banghaf.

* Schwimmklub Salamander, Mannheim. Eine große sportliche Veranstaltung ist für nächsten Sonntag geplant: Ein Dauerschwimmen der Mitglieder des Klubs auf dem Neckar.

Volkswirtschaft.

Zahlungsmittelumsatz. Die Wechsel- und Leppischsche Verh. Freund in Mannheim befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten.

Wom badischen Hopfenmarkt. Mit der Hopfenharnte ist am Montag in Reilingen begonnen worden.

Zimmereigenen, A. G., in Stuttgart. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr an Aktien und sonstigen Einnahmen 125 752 M.

Kohlenfunde in Württemberg. Das von der königlichen Zentralstelle für Gemeindefürsorge herausgegebene amtliche Gewerblatt aus Württemberg bringt unter der Aufschrift 'Kohlenfunde in Württemberg' folgenden Warnungsartikel: Wir erfahren, daß gegenwärtig der Verkauf gemacht wird, Kapitalisten zur Ver- gabe von Geld für die Anlegung von Kohlenbergwerken in Württemberg zu veranlassen.

Bayrische Bodencreditanstalt in Würzburg. Die Aufsichtungs- kasse des Vorstandes der Bank gegen die Beschlüsse der Generalver- sammlung vom 8. April 1908 betreffend die Abfindung der Direc- toren und die Entlohnung des früheren Aufsichtsrates und des früheren Vorstandes für die Jahre 1906 und 1907 ist vom Land- gericht Würzburg abgewiesen worden.

Raumhülle Tisell, München. Bei einem Reingewinn von M. 15 008 sehen einschließlich des Vorzuges aus dem Vorjahre M. 21 188 der Generalversammlung zur Verfügung.

zu verteilen und den Rest von M. 8188 auf neue Rechnung vorzu- tragen.

Eisenwerk-Gesellschaft Magtianshütte in Rosenber. In der am 20. August abgehaltenen Generalversammlung wurde der Ge- schäftsbericht sowie die Anträge über die Gewinnverteilung debatta- tionsmäßig angenommen.

Bank für industrielle Unternehmungen in Frankfurt a. M. Den Abschluß dieser industriellen Trustgesellschaft für 1907-08 haben wir bereits mitgeteilt. Dem Geschäfts- berichte entnehmen wir folgende Ausführungen der Verwal- tung: Der Verlauf des Jahres hat uns weiter Zurück- waltung in der Beteiligung an neuen Geschäften auferlegt.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

Die internationale Krise in der Baumwollspinnerei hatte die englischen Angehörigen veranlaßt, auf dem letzten internationalen Baumwollkongreß, welcher vor einigen Monaten in Paris stattfand, den Antrag zu stellen, in allen Ländern einheitlich die Betriebe ein- zuführen.

in den letzten Monaten angeboten hat, war man auf einen Preis- rückgang für diese Ware gefaßt. Die abgegebenen Offerten waren sehr beträchtlich. Für fast alle 878 Lose waren die ge- forderten Mengen mehrfach angeboten.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite).

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 21. Aug. Fondsbörse. Infolge neuerlicher Realisationen an der New Yorker Börse war die Stimmung bei Eröffnung reserviert und weniger freundlich dis- poniert als an den letzten Tagen.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for exchange rates (Reichsbank-Diskont, Wechsel, Staatspapiere, A. Deutsch, B. Ausländische) and various financial instruments.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing various industrial companies and their share prices.

Table with columns for company names and values. Includes 'Bergwerks-Aktien', 'Bodmer Bergbau', 'Kaiserberg', etc.

Table with columns for bank and insurance companies. Includes 'Bank- und Versicherungs-Aktien', 'Bayerische Bank', 'Deutsche Bank', etc.

Table with columns for railway companies. Includes 'Frankfurt a. M.', 'Südwestbahn', 'Norddeutsche Lloyd', etc.

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeiger. Berlin, 21. Aug. Fondsbörse. Heute kam anfangs auf dem Montanmarkt eine zurechtstehende Stimmung zum Durchbruch.

Table with columns for various stocks and bonds. Includes 'Kassenschatz', '4% Reichsanleihe', '3% Reichsanleihe', etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London stock market. Includes '5% Reichsanleihe', '4% Konsols', '3% Konsols', etc.

Table with columns for Budapest stock market. Includes 'Weizen per Okt.', 'Roggen per Okt.', 'Hafer per Okt.', etc.

Table for Berliner Produktenbörse. Includes 'Weizen per Sept.', 'Roggen per Sept.', 'Hafer per Sept.', etc.

Mannheimer Effektenbörse vom 21. August. (Offizieller Bericht.)

Table with columns for Mannheim stock market. Includes 'Bayerische Bank', 'Deutsche Bank', 'Südwestbahn', etc.

Telegraphische Handelsberichte.

Sächsischer Bank Mannheim. Auf Antrag der Aktionäre der Deutschen Bank und der Sächsischen Bank wurde die letzte Aktienemission des Instituts von 4 Millionen zur Frankfurter Börse zur Notierung zugelassen.

B. Frankfurter Börse. Von Sonntag ab werden von der Hessischen Landeshypothekendarbank A.-G. neue 4proz. Hypothekendarlehen, Serie 16, unfindbar bis 1913, zusammen mit Serie 12 und 13, 4proz. derselben, Serie 17 unfindbar bis 1914 zusammen mit Serie 14 und 15, 4proz. derselben, Serie 18 und 20, unfindbar bis 1916, in besonderer Rubrik 4proz. Kommunalobligationen Serie 9 unfindbar bis 1914 zusammen mit Serie 7a, 8 und 4proz. derselben Serie 10 und 12, unfindbar bis 1916 in besonderer Rubrik notiert.

Die Gründung einer Prüfungskommission für Erfinder ist, wie wir unseren Lesern bereits mitteilen, vom Grafen Jepsen angeregt worden. Auf Grund dieser unserer Notiz wurde uns vom Erfinder eine uns sehr praktisch ercheinende Notiz zur Begutachtung vorgelegt.

Die Gründung einer Prüfungskommission für Erfinder ist, wie wir unseren Lesern bereits mitteilen, vom Grafen Jepsen angeregt worden. Auf Grund dieser unserer Notiz wurde uns vom Erfinder eine uns sehr praktisch ercheinende Notiz zur Begutachtung vorgelegt.

Entfernung zu dem Establishment der Kaffee-Fabrik, Bremen, welche den in kurzer Zeit überall bekannt gemachten „Coffeinfreien Kaffee Hag“ in den Handel bringt, zurückgelegt. Im Anschluss an eine Fabrikbesichtigung fand ein gemeinsames Frühstück der Besucher statt, zu welchem Zwecke die Kaffee-Fabrik einen Teil ihrer massiven Robkaffee-Speicher zu einem bequemen Aufenthaltsraum eingerichtet hatte.

Kurze deutscher Kolonialwerte vom 21. August.

Table with columns for colonial values. Includes 'Afrikanische Kompagnie A.G.', 'Bohnen-Kaufhaus', 'Bremer Kolonial-Handels-Gesellschaft', etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 21. August 1908. Provisionsfrei

Table with columns for various companies and their values. Includes 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'L.G. für Mühlenbetrieb', 'Klass-Lebensversicherungs-Gesellschaft', etc.

Verantwortlich: Für Politik: J. B. Georg Christmann; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Becken; für Lokale, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönleber; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B. Franz Richter.

Schlichtung.

* Herzschach, 18. Aug. Der Chauffeur Behmann, der beschuldigt war, das Automobilglock auf der Straße...

* Guesen, 19. Aug. Schmelze Justiz ist gegen den Anwalt Dr. Steinhardt gerichtet worden, der in der Nacht zum Sonntag auf dem Bahnhof in Guesen wegen Vergehens gegen den Paragr. 175 verhaftet wurde...

* Wogdeburg, 19. Aug. Vor dem Kriegsgericht der Kommandantur wurde heute gegen die drei Arbeitssoldaten Hans Worch aus Königsberg, August Bender aus Lübeck und Hermann Rische aus Bremen verhandelt...

Stimmen aus dem Publikum.

Dem Wehrfreunde gegenüber, der so große Sympathien für die schöne Wehrzeit bekundet hat, möchte ich hiermit doch meine ernstlichen Zweifel an der Jumeigung zu dieser, allerdings „nur einige Stunden“ dauernden „Maff“ zum Ausdruck bringen...

lich vergrößert hat und daß man diesen gegenüber — aus naheliegenden Gründen — zu einiger Rücksichtnahme wohl verpflichtet ist.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Antworten werden nicht erteilt.)

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Antworten werden nicht erteilt.)

Sater nicht verpflichtet, die jahresweisen Schulden seines Sohnes zu begleichen.

Abonnentin Luise St. D. hier. 1. Der Streich des Schuhmachers Boigt, des sog. Hauptmanns von Köpenick wurde im Oktober 1906 ausgeführt...

Abonnent M. N. hier. Sie sind im Unrecht. Die 14tägige Kündigungsfrist ist so zu verstehen, daß Sie bis spätestens am 15. eines Monats zum nächsten Ersten künftigen können Sie werden...

Abonnent G. A. Weinheim. 1. Die Dienstherrin des Wädchens ist trotz der genannten Versicherung nicht verpflichtet, die die 60 M. aufzukommen, da sie keine Bürgschaft übernommen hat...

Abonnent E. B. hier, N 4. Jeder Entwurf muß mit einem Kennwort versehen sein. Name und Wohnung der einreichenden Künstler sind in einem verschlossenen, daselbe Kennwort tragenden Briefumschlag anzugeben...

Abonnent Th. D. hier. Die Koblenstrafen, die außer dem Todesurteil häufig ausgesprochen werden, sind verhängt für andere unabhängige von dem Kapitalverbrechen noch begangene Straftaten...

Abonnent A. C. Ludwigshafen. Da zwischen Oesterreich und Deutschland ein Uebereinkommen abgeschlossen ist, welches die gegenseitige Unterstützung der beiden Staaten untereinander...

Redakteur Mannheimer in St. Gertrud-Salzen. Die Redaktion dankt herzlich für den Sachverhalt mit der Versicherung, daß sie sich sehr darüber freut, daß die Bezeichnung „Arme Sommerkinder!“ auf die „wohlgenuteten Mannheimer im schönen Salzen“ keine Anwendung finden kann.

Kautschuk-Stempel. Breite Strasse 61,5. eine Treppe. Telefon 3129. JOSEPH DIEM GRAVEUR MANNHEIM.

Mineralwasser-Anstalt. Dr. Hirschbrunn, Ueber-Apparate. Syphon. 558791. Mein Geschäft befindet sich jetzt N 2, 12. C. Haulte.

Zwangsvollstreckung. Nr. 688. In Folge der Zwangsvollstreckung soll das in...

Uder-Verpachtung. Samstag, den 22. August 1908, vormittags 11 Uhr. Versteigern wir auf unserem Bureau U 9, 5 nach verzeichnetem Inhalt Grundstücke auf 9-jährigen Zeitbestand.

Kirchweihfest Wallstadt. Gasthaus zum „Goldenen Hirsch“. Sonntag, den 23. und Montag, den 24. August 1908. Tanz-Musik. Joh. Sohn Witwe.

Zwangsvollstreckung. Samstag, 22. August 1908, nachmittags 2 Uhr. Versteigern wir auf dem Bureau...

Züchtiger jüngerer Kaufmann oder Techniker. Möglichst in der Weltberühmten Branche erfahren, zur Bekanntschaft...

Zwangsvollstreckung. Nr. 688. In Folge der Zwangsvollstreckung soll das in...

Uderverpachtung. Samstag, den 22. August 1908, nachm. 3 Uhr. Verpachten wir auf 6-jährigen Zeitbestand nachverzeichnetem Inhalt Grundstücke auf dem Rathaus in Redarreut.

Sensationell! Neuheit! für (98582) TOD-sicher Fahrräder. keine Fahrtunterbrechung mehr durch Nageldefekte. P. & H. Edelmann Nachf.

Freiwillige Feuerwehr. 3. Kompanie. Montag, den 21. August, abends 8 Uhr. Auszahlung der Reisekosten.

Vermischtes. Stellen suchen. Ein Mädchen sucht Stellung am liebsten in einem kleinen, reinen unter Nr. 68900 an die Expedition.

Von der Reise zurück: Dr. Karl Steiner. Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. P 3, 13. Telephon 1066.

Dr. Karl Steiner. Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. P 3, 13. Telephon 1066. Frachtbriefe.

2 Reisende gesucht für hier und umher zum Zweck der Privatunterhaltung. Dauernde Stellung. Hohes Einkommen. Bemerkungsbild. unter D. H. 8045 an die Expedition d. Blattes.

Goldverkehr. Mk. 6000.— an zweite Stelle auf 1a. Wohnung in bester Lage aufzunehmen. Diktoren von Selbstvertrauen unter Nr. 68920 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Stellen finden. Repräsentable Reisende können sich durch den Verkauf eines konfirmierten neuen Artikels der Beleuchtungsbranche einen täglichen Verdienst von RM. 10.— bis 15.— erwerben.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste unseres Vaters sprechen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank aus. Mannheim, 21. August 1908. Familie Helffenstein.

Goldverkehr. Mk. 6000.— an zweite Stelle auf 1a. Wohnung in bester Lage aufzunehmen. Diktoren von Selbstvertrauen unter Nr. 68920 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Stellen finden. Repräsentable Reisende können sich durch den Verkauf eines konfirmierten neuen Artikels der Beleuchtungsbranche einen täglichen Verdienst von RM. 10.— bis 15.— erwerben.

